

Gesetzlich mit Rücksicht auf den Genuß und Festigkeit.

Bezugspreis für das Vierteljahr im Viertel und halbjährlich 1.25, anst. 1.00



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pf. die einspaltige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf. die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 5 columns: Nr. 133., Ausgabeort Altensteig-Stadt., Donnerstag, den 17. Juni., Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler., 1909.

Tagespolitik.

Die neuen Steuervorlagen der Regierung, wenigstens die Besteuerung der Schenkung und der Feuerversicherungs-Versicherer, sind in liberalen Kreisen auf erheblichen Widerspruch gestoßen.

Die Wirkungen der Brausteuer, die ja von dem Produzenten auf den Konsumenten abgewälzt werden soll, werden sich in sehr empfindlicher Weise fühlbar machen.

Die zwei Kaiser-Zusammenkunft, die am Donnerstag nachmittag in den finnischen Schären stattfand, gibt jetzt auch den Petersburger Blättern Anlaß zu reichlichen Kommentaren.

Ueber das Schicksal Kretas gehen die Meinungen noch immer auseinander. In Frankreich glaubt man, die Türkei werde sich zur Abtretung der Insel gegen eine entsprechende Entschädigung bereiten lassen.

Deutscher Reichstag.

|| Berlin, 15. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Interpellation Pachnide und Genossen betr. die Aenderung der mecklenburgischen Verfassung.

begründet die Interpellation. Durch die Proklamation der beiden Herzöge war eine zeitgemäße Aenderung der Verfassung in Aussicht gestellt worden. Die Reformvorschläge scheiterten aber an dem Widerstand der Ritterschaft.

lann nicht die Rede sein. Die mecklenburgischen Schulverhaltisse sind nicht so schlecht, wie sie hier dargelegt wurden. Auch unsere innere Kolonisation ist mustergiltig.

Wurtembergischer Landtag.

|| Stuttgart, 15. Juni.

Die Zweite Kammer setzte heute nachmittag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Kraut — Präsident v. Poser ist mit Rücklicht auf die Reichstagsverhandlungen auf fünf Tage beurlaubt — die Etatsberatung beim Kapitel Bodenleebampfschiffahrt fort.

Projekt Ellwangen—Unterschneidheim. Der Wunsch sozialer Gemeinden sollte im Hause nicht unberücksichtigt bleiben. Das Projekt von Pöppingen nach Tannhausen finde keinen Anklang. Eine Sechttalbahn würde den Verkehr nach Bayern nicht nach Pöppingen lenken. Er bitte, dem Antrag auf Berücksichtigung zuzustimmen. Dadurch werde ein altes Unrecht wieder gut gemacht. Schmid-Neresheim (J.) erklärte sich für die Sechttalbahn und machte nähere Mitteilungen über den von Pöppingen nach den Gemeinden dieses Tals gehenden Verkehr. Der Anschluß in Pöppingen verdiene ohne Zweifel den Vorzug. Durch eine Bahn Ellwangen—Unterschneidheim würde Pöppingen schwer geschädigt werden, weshalb es sich auch zu dem außerordentlich hohen Beitrag von 200 000 Mk. bereit erklärt habe. Gegen eine Fortsetzung der Bahn von Tannhausen nach Ellwangen hätte er nichts einzuwenden. Er beantrage Berücksichtigung des Sechttalprojekts. Minister v. Weizsäcker verstand es, daß der Krieg zwischen Ellwangen und Pöppingen heute wieder entbrannt. Die Regierung bleibe neutral. Das aber lasse sich sagen, daß beide Bahnen zugleich nicht gebaut werden. Ein finanzielles Interesse des Staates liege nicht vor. Dem Kommissionsantrag könne er zustimmen, aber er bitte, nicht durch einen Beschluß auf Berücksichtigung Hoffnungen zu erwecken, die in nächster Zeit doch nicht in Erfüllung gehen könnten. Für Trinkwasser auf dem Bahnhof in Goldshöhe werde gesorgt werden. Für das nächste Jahr seien zu diesem Zweck 15 000 Mk. vorgesehen. Walter (J.) wies mit Entrüstung eine Behauptung Schmidts zurück, daß einzelne Gemeinden ihre Zustimmung zum Ellwanger Projekt nicht ganz freiwillig gegeben hätten. Die Anträge auf Berücksichtigung kamen, da sie formell nicht eingebracht wurden, nicht zur Abstimmung. Eine Eingabe der bürgerlichen Kollegien von Böckingen um Gewährung von Geldern für sämtliche Personenzüge wurde der Regierung mit der Betonung zur Erwägung übergeben, daß den Wünschen der Petenten noch mehr als im letzten Winterfahrplan gesehen, entgegengekommen werden möchte. Morgen Fortsetzung, Feldbereinigungsgefeß und Eingaben. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Landesnachrichten.

|| **Herrenberg**, 15. Juni. Oekonomierat Ruoff aus Niederreuthen hat die Kandidatur für die bevorstehende Landtagswahl endgültig abgelehnt. Er ist Mitglied des Bundes der Landwirte, brachte aber einer Deputation von Vertrauensmännern des Bundes zwingende Gründe vor, die ihn abhalten, eine Kandidatur anzunehmen.

|| **Schramberg**, 15. Juni. Gestern wurde vor dem R. Schöffengericht in Oberndorf die Beleidigungsklage des Baumeisters Storz gegen den verantwortlichen Redakteur des Schwarzwälder Grenzboten verhandelt. Der Beklagte wurde zu 50 Mark Geldstrafe, Tragung der Kosten und Publikation des Urteils verurteilt.

|| **Rottweil**, 15. Juni. Ueber einen aufstrebenden Vorfall bei dem ein Menschenleben in ernstester Gefahr war, wird berichtet: In Jammendingen ist am Samstag mittag drei Uhr der in Rottweil stationierte Zugführer Hieber mit knapper Not einem ihn bedrohenden Unglück entronnen. Hieber hatte den Zug 6604 nach Rottweil zu führen und stand an einem Nebengleis, um das Abfahrzeichen des diensttuenden Beamten abzuwarten. In einem Augenblick, als ihm dies gegeben wurde, wollte er über das Gleis zu seinem Zug, als gerade der nach Waldshut fahrende Personenzug rückwärts geschoben wurde. Hieber wurde von dem letzten Wagen des Zuges mitten in das Gleis geworfen, sodaß drei Wagen über ihn weggingen, bis der Zug zum Halten gebracht wurde. Nachdem dieser stand, konnte Hieber, der keinerlei Verletzung da-

vongetragen hatte, wieder unter den Wagen hervorkommen, seinen Posten auf der Maschine des Zugs 6604 einnehmen und diesen weiterführen.

|| **Durckhausen** O. A. Tutzingen, 15. Juni. Wie die Obduktion der Leiche des ermordeten Viehhändlers Hermann Ganter ergeben hat, ist er allem Anschein nach hinterücks überfallen worden, denn der Hinterkopf wies die eigentlichen tödlichen Verletzungen auf. Der Schädel war vollständig zertümmert. Wie der Gerichtsarzt feststellte, erhielt er mehrere Schläge, die mit großer Wucht geführt worden sind. Entgegen verschiedenen Gerüchten hat man trotz aller eifrigen Nachforschungen von dem Täter noch nicht die geringste Spur. Gestern mittag traf die Staatsanwaltschaft Rottweil wieder hier ein. Es haben einige, bis jetzt ergebnislose Vernehmungen stattgefunden.

|| **Stuttgart**, 15. Juni. Gestern feierten hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit Pfarrer a. D. Theodor Traub und seine Gattin, er 85 Jahre, sie 80 Jahre alt, beide in voller geistiger Frische, der Jubilar auch körperlich gesund und rüstig, die Gattin seit 4 Jahren ans Bett gefesselt. Seine Majestät der König ließ dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche aussprechen und über sandte zur Erinnerung an den Tag eine Prachtbibel mit eigenhändigem Eintrag. Pfarrer a. D. Traub war 7 Jahre in Neuhengstett, 14 Jahre in Niessinghausen, 21 Jahre in Wendlingen angestellt und wohnt seit 8 Jahren hier im Sprengel der Pauluskirche. Am Abend des Festtages sang der Pauluskirchenchor unter Leitung von Oberlehrer Wegger dem Jubelpaar einige Lieder, darunter das vor 50 Jahren bei der Hochzeit in der Stiftskirche vom Verein für klassische Kirchenmusik (zu dessen anfänglichen Mitgliedern die Jubilarin gehörte) gesungene. (St.-Anz.)

|| **Renningen**, O. A. Leonberg, 15. Juni. Dem 18 Jahre alten Gustav Kauffmann von hier ist vergangenen Donnerstag ein jähes Unglück zugefallen. Kauffmann war bei einem Elektrowerk in Rembek bei Braunschweig beschäftigt; durch Ueberwerfen eines Stücks Abfallbraut kam er indirekt mit dem Strom in Berührung, was den sofortigen Tod des bedauernswerten jungen Mannes zur Folge hatte.

|| **Göppingen**, 15. Juni. Hier wurde ein sozialdemokratisches Zeitungsunternehmen gegründet und bereits in das Genossenschaftsregister eingetragen. Die Druckerei gilt als Vorläufer einer sozialdemokratischen Zeitung für den zehnten Reichstagswahlkreis.

|| **Veßingheim**, 16. Juni. Die zwei Kinder des Bahnwärters Ernst in Rönndronn bei Schrozheim (ein zwölfjähriges Mädchen und ein siebenjähriger Knabe), die, wie berichtet, seit Anfang voriger Woche vermisst wurden, sind nun in hiesiger Gegend aufgefunden worden. Sie kamen vorigen Freitag, nachdem sie unterwegs mehreremal übernachtet hatten, zu Verwandten in dem benachbarten Hettisheim. Dort wurde der Knabe von seinem benachrichtigten Vater abgeholt. Das Mädchen war inbessenen auf den Bahnhof Veßingheim gelaufen, wo es sich an eine hiesige Frau angeschlossen, die es mit nach Hause nahm. Gestern wurde die kleine Kuschelein, die sich einen falschen Namen beigelegt hat, ebenfalls nach Hause befördert.

|| **Heilbronn**, 15. Juni. Der Bezirkswohltätigkeitsverein hat die Einführung von Stillprämien ab 1. Juli an bedürftige Frauen beschlossen. Die Prämie ist auf 20 Mk. festgesetzt und wird den Müttern gereicht, die ihre Kinder von der siebten Woche ab noch weitere 40 Tage selbst nähren.

|| **Heilbronn**, 15. Juni. (Strafkammer.) Der 30 Jahre alte verheiratete Bierdepot-Inhaber Paul Mayer von Lauffen am Neckar drang am 18. Oktober v. J. in betrunkenem Zustande in den Vesperaal der evangelischen Gemeinschaft während der Predigt ein und hat den Hauptbahnhof der Gasseitung ausgedreht, so daß die Versammlung im Dunkeln saß und der Prediger seine Predigt unterbrechen mußte. Der

Angeklagte wurde wegen Vergehens der Religion im Sinne des § 167 des R.-St.-G.-B. zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurteilt. Die Kosten hat der Angeklagte zu tragen.

|| **Friedrichshafen**, 15. Juni. Graf Zeppelin hat dem Oberbürgermeister Fieser von Baden-Baden gelegentlich seines Aufenthaltes in Friedrichshafen einen Besuch des „Z. 3“ in Baden-Baden in Aussicht gestellt. Der Besuch dürfte von Frankfurt a. M. aus wahrscheinlich im September erfolgen.

* **Pforzheim**, 15. Juni. Der Justizkatechete A. Wöschert, welcher sich in selbstmörderischer Absicht einen Stich in die linke untere Brustseite beibrachte, ist gestern nachmittag 1/6 Uhr im städtischen Krankenhaus gestorben.

|| **Strasbourg**, 15. Juni. Die in den Blättern verbreitete Nachricht, nach der der Student Frhr. Jörn v. Sulach, Sohn des Staatssekretärs, in einem hiesigen Restaurant einen Zusammenstoß mit einem Studenten gehabt hätte, ist falsch.

|| **Bingen**, 15. Juni. Der große Ausschuss für die Errichtung des Bismarck-Denkmal auf der Elisenhöhe hat sich an die Stadt Bingen mit dem Ersuchen gewendet, zur Anlage eines Nationalparks beim Denkmalgebäude Platz zur Verfügung zu stellen. Die Stadtverordneten haben beschlossen, 216 Morgen Hochwald mit partiarischem Charakter für diesen Zweck herzugeben.

* **Halle** (Saale), 15. Juni. Bevollmächtigte der Zeppelinschen Luftschiffbau-Gesellschaft schlossen gestern einen Vertrag betr. Anlage eines Luftschiffbauhafens am Mansfelder Säsen See bei Eisleben.

|| **Münster i. W.**, 15. Juni. Heute nachmittag drei Uhr wurden auf der hiesigen Eisenbahnsatzgasanstalt beim Abfüllen von Kohlenwasserstoff der Werkstättenvorsteher Kubert, der Schlosser Gaase und der Arbeiter Otte durch Einatmen giftiger Gase getötet.

|| **Bochum**, 15. Juni. Die Kriminalpolizei hat hier drei Personen verhaftet, die bei der Veräußerung von falschen 50-Mark-Scheinen betroffen wurden.

|| **Berlin**, 15. Juni. Der Sozialzeiger schreibt: Kriminalkommissar Klinghammer konferierte gestern einhalb Stunden mit dem Fürsten zu Eulenburg in Liebenberg. Eulenburg lehnte den Aufenthalt der Kriminalpolizei in Schloß und Dorf Liebenberg ab. Klinghammer verteilte daraufhin seine Beamten in die umliegenden Ortschaften. Weitere Kriminalbeamte werden heute in Liebenberg erwartet. Der älteste Sohn des Fürsten und Rentmeister Gerlich sind gestern nach Berlin abgereist, um dort Beschwerde darüber zu führen, daß man Kriminalbeamte nach Liebenberg geleitet hat. Sie wollen ihre Beschwerde damit begründen, daß die geforderte Erhöhung der Kaution gestellt worden sei.

|| **Berlin**, 15. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts Berlin I hat beschlossen, gegen den Geh.-Rat Hamann das Strafverfahren wegen Meineids zu eröffnen. Geh. Rat Hamann teilt dieses selbst der „Nordd. Allg. Zig.“ mit und bemerkt, er betreibe die schleunige Auberäumung der Hauptverhandlung, um sich aus einer solchen seine amtliche und seine bürgerlichen Ehre bedrohenden Lage zu befreien.

Geh. Legationsrat Dr. Hamann wird beschuldigt, daß er am 17. Oktober 1903 vor dem beauftragten Richter der 4. Zivilkammer des Landgerichts Berlin II wesentlich falsches Zeugnis mit seinem Eid bekräftigt hat. Die Staatsanwaltschaft hatte auch diesmal beantragt, das Verfahren einzustellen. Das falsche Zeugnis soll Geheimrat Hamann bei der Vernehmung über die vermögensrechtlichen Ansprüche des Professor Bruno Schmitz abgelegt haben.

Seferkuol

So wie Nahrung und Bewegung zum Wachstum und zur Ausbildung eines tierischen Körpers beiträgt, ohne ihn darum zu etwas Anderem machen zu können, als wozu ihm die Natur selbst die substantielle Form und innere Anlage gegeben hat, — so die Erziehung in Bezug auf den Charakter. Wieland.

Marga.

Roman von E. Crone.

Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Das Bögelschen ist also doch ins Licht gezogen und kommt mit leicht verengten Flügel nach Hause“, sagte Viktor Viehles milde und ließ die Hand lieblos über den blondhaarigen Wüstenkopf gleiten. „Ich hatte gehofft, es Dir erweisen zu können, Kind, aber auch hier bestätigt sich die alte Lehre, daß jeder sich seine Erfahrungen selbst erringen muß. — Und nicht amont. Marga. Vor allem muß jeder die Tragweite seiner Handlungen erwessen lernen. Die Folgerungen dürfen die Kraft nicht übersteigen, die jeder braucht, um den Aufbau des Bestandes, wie den des Gemüts vor Einklurz zu bewahren. Dieser Standpunkt kann nur durch gewissenhafte Selbsterziehung errungen werden. Um innerlich frei und zu dem selbständigen Weien heranzureifen, zu welchem er von Anfang an bestimmt ist, muß der Mensch Nähe und Ueberwindung auf sich nehmen. Der Geist soll von der Gewalt ergriffen werden — unbeirrt durch gememde Vorkommnisse — nur um des hohen Zieles willen, der Bollendung entgegen zu streben. Mag ihm auf dem Wege

dahin auch manche herbe Lehre zu teil werden und mancher Sturm über das Gemüthe seines Innenlebens dahinströmen.“

Marga drückte ihre Wangen an die leuchtende Hand, wie sie das immer gethan, wenn sie ein besonderes Bedürfnis empfand, sich an die tröstende Wärme ihres väterlichen Freundes zu wenden.

„Mein Leben lang daß Du mir Gutes gethan, Oskel Viktor“, sagte sie innig. „So und jetzt. Willig, wie es sich ziemt, will ich die Folgen meines eigenmächtigen Handelns tragen. — Wlanbe nicht, daß ich damit thörichte Erwartungen verbunden hatte. Ich wollte und will auch jetzt nur die angetriebne Fremde, daß derjenige, der nun einmal einen besonderen Einfluß auf mein Leben genommen, wissen sollte, daß ich es war, deren Kunst ihm wert zu sein schien. Sollten unsere Wege sich noch einmal brauchen in der Welt trennen, dann sorge Dich nicht, Oskel Viktor. Ich werde weder Deine Worte vergessen, noch, daß Graf Arcos Herz einer anderen gehört.“

Am übernächsten Tage fuhren Marga und das Wüstenkind nach Klosterwalde ab.

Die Wangen des jungen Mädchens waren bleicher wie sonst. In den weichen Linien des Gesichts hatte der Ernst sich einen Platz erritten, aber die Gestalt schien gewachsen und die Haltung hatte das Unsichere abgestreift.

„Ich könnte immer singen, Wüstenkind, immer, immer“, sagte Marga, als sie mittags aus der Borvrobe nach Hause gingen.

„Ja, Kind, Du hast auch ein junges, fröhliches Herz, denn ist das Jubilieren fast eine Notwendigkeit“, meinte die Wüstenkind mit einem leichten Seufzer. „Kloppst erst Sorge und Nummer an die Thür, vergeht einem die Lust zum Singen.“

„Leid und Weh finden auch in der Musik beredten Ausdruck“, antwortete Marga und hob den Blick gegen den blauen Himmelsraum. „Selbst einem tiefwunden Herzen muß es, denke ich, Trost gewähren, seinen Schmerz durch dieses Geschenk einer grundlosen Barmerzigkeit ausklingen zu lassen.“

„Mein Herzenskind, Theorie und Praxis stehen sich oft im Leben feindlich gegenüber. Es ist natürlicher und kommt viel

häufiger vor, daß die Seele verliert, wenn man ihr ein Fortfliegen des Ammers zumutet. Das weiß ich aus Erfahrung.“

Unter den letzten Worten stieg sie die Steinstufen zur Eingangstür hinauf.

„Fräulein Marga“, klang es dicht hinter dieser. „Ich bitte um Erlaubnis, meine Aufwartung machen zu dürfen.“

Wäre der jüngste Tag plötzlich über die Welt hereingebrochen, hätte die Wirkung auf Marga kaum eine lähmendere sein können, als diejenige, welche die wenigen Worte hervorriefen.

Jeder Mitleidigen wich aus ihrem Gesicht und im starren Schreck blickten die „Anderitefen“ Augen in das lächelnde Gesicht Graf Ferraris.

„Es scheint, daß mein Vorhaben, Sie zu überraschen, noch Wunsch gelungen ist“, fuhr dieser heiter fort. „Ich konnte mir unmdglich das Vergnügen verlagern, den Versuch zu machen. Sie auf diese Weise zu sehen, Marga. Eine Anmeldung hätte mir wahrscheinlich die bekannte Antwort eingetragen, und die lasse ich zwischen uns auf keinen Fall mehr gelten.“

Mit Anspannung aller Kräfte suchte Marga sich in den Worten zu fassen:

„Daß die Begegnung für mich eine völlig unerwartete ist, kann ich nur bestätigen. — Aber bitte, Herr Graf, einzutreten. Die Straße ist ein ungemüthlicher Empfangsalon. — Gestatte, Wüstenkind, daß ich Dir Graf Ferraris vorstelle. Fräulein Regierender, Tante Ulras langjährige Freundin und meine treue Begleiterin.“

Die alte Dame verbeugte sich fremd und förmlich. Es schien, als hätte sie den Namen nie gehört.

Eine Wahrnehmung, die den jungen Grafen eigenartig berührte; denn, ohne anspruchsvoll zu sein, durfte er doch annehmen, daß in dem engen Rahmen des Pfarrhauses das Gespräch auch gelegentlich seine Person getreut haben mochte.

„Somit gehören wir derselben Familie an und müssen uns infolgedessen schon längst kennen“, bemerkte Graf Arco mit einem geminnenden Lächeln. „Um so mehr freue ich mich, daß der

Berlin, 15. Juni. Um 11 Uhr vormittag fand ein Empfang der englischen Gäste in der Aula der Universität statt. Auf dem Podium hatten die Chargierten der studentischen Korporationen in Wachs mit Fahnen Aufstellung genommen. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Kahl, begrüßte die Gäste. Dann sprach Prof. Dr. Dornad, Direktor der Igl. Bibliothek über den Besitz Großbritanniens und Deutschlands auf dem Gebiete der internationalen Literatur und der Theologie. Namens der Gäste erwiderte der Dekan von Westminster. Nach einem Abschiedessen im Hotel Prinz Albrecht traten die englischen Herren um 3 Uhr nachmittags die Weiterreise nach Eisenach an.

Breslau, 15. Juni. Wie die Schles. Ztg. aus Altwasser meldet, ist dort eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind hundert Krankheitsfälle gemeldet, von denen einzelne tödlich verliefen. Als Ursache wird schlechtes Trinkwasser angeführt.

Der Hansa-Bund.

Berlin, 15. Juni. Der neugegründete Hansabund entwickelt seit dem ersten Tage seines Bestehens eine rührige Tätigkeit. Alle Bankstellen und Bankstellen sind besucht worden, Beiträge für den Bund entgegenzunehmen. Beitrittslisten werden in einer Reihe von Geschäftslökalen, Gastwirtschaften usw. aufgelegt. Aus allen Orten des deutschen Reiches sind den Veranstaltern der Versammlung vom 12. ds. Mts. begeisterte Zustimmungserklärungen zugegangen; Angehörige aller politischen Parteien, aller Kreise des Handels und Gewerbestandes haben sich mit den Zielen des Bundes einverstanden und zum Beitritt bereit erklärt. Beitritts- und Beitrittserklärungen sind bis auf weiteres an den Vorsitzenden des konstituierenden Präsidiums Herrn Geh. Rat Dr. Riese, Berlin N. W. Dorotheengasse 3, zu richten. Der Beitrag beläuft sich für selbständige Gewerbetreibende auf 3 M., für Handelsgesellschafter und Betriebsbeamte auf eine M., Vorstandsmitglieder von Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. usw. gelten als selbständige Gewerbetreibende. Bei offenen Handelsgesellschaften wird auf den Beitritt sämtlicher Firmeninhaber gerechnet.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 15. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die gestern zur Ausgabe gebrachten Erbschaftsprüfung der verhandelnden Regierungen zur Reichsfinanzreform haben Beanstandungen erfahren, die auf falscher zahlenmäßiger Grundlage beruhen. In einer größeren Reihe von Zeitungen wird ausgeführt, die Forderungen der neuen Erbschaftsteuervorlage machen nur wenig mehr als die Hälfte des im November durch die eingebrachte Nachlasssteuer verlangten aus. Diese Angabe ist unrichtig. Der Nachlasssteuerentwurf sollte netto 63 Millionen, die neue Vorlage soll 55 Millionen abwerfen. Es sind also nur 8 Millionen Unterschied. Von der entgegengesetzten Seite wird behauptet, die Stempelabgabe auf Feuerversicherungsquittungen treffe ganz überwiegend das Immobilienvermögen. Auch diese Angabe ist unrichtig. Der immobile und mobile Besitz werden zu dieser Abgabe ungefähr gleichmäßig beitragen, da man nach den statistischen Erhebungen in den Bundesstaaten den Gebäudebesitz als ungefähr zu gleichen Teilen von der Abgabe betroffen ansehen kann, wie den in Mobilien und Vorräten.

Die Preß. Ztg. schreibt zu dieser Äußerung: Die Bemerkungen des offiziellen Blattes zur Erbschaftsteuer fordern zu sofortigem Widerspruch heraus. Die ursprünglich von der Regierung geplante Nachlasssteuer sollte netto nicht 63, sondern 73 Millionen Mark bringen; die Nordd. Allg. Ztg. gelangt zu ihrer niedrigen Ziffer lediglich dadurch, daß sie den in dem Nachlasssteuerentwurf ge-

planten Wehrsteuerzuschlag völlig außer Betracht läßt, der doch ebenfalls eine Form der Nachlasssteuer darstellte und durch die Erbschaftsteuer mit ersetzt werden sollte. Weiter kommt in Betracht, daß die Regierung auch auf die Beschränkung des gesetzlichen Erbrechts verzichtet hat, so daß die Erbschaftsteuer auch für den hierdurch entstehenden Ausfall Ertrag zu schaffen hat. Nachlasssteuer mit Zuschlag und Erbrechtsreform sollten aber zusammen 92 Millionen Mark erbringen. Diese 92 Millionen Mark muß man den 55 Millionen der neuen Vorlage gegenüberstellen; tut man das, dann fallen die Bemerkungen der Nordd. Allg. Ztg. in sich zusammen. Es ist auch in der Diskussion der letzten Monate stets davon ausgegangen worden, daß der zu ersetzende Steuerbetrag 92 Millionen betrage.

Ausländisches.

Paris, 15. Juni. Beim Einstudieren eines Dramas für einen Kinematographen hat sich hier ein Unglück ereignet. Im Laufe der Vorführung fällt ein Mann ins Wasser. Um dies zu markieren, ließ sich der Akrobat Otrep von der Bellevuebrücke vor dem Apparat in die Seine fallen. Er tauchte nicht wieder auf und wurde erst eine halbe Stunde später als Leiche aufgefunden.

London, 15. Juni. Der Südpolfahrer Shackleton erklärte bei einem Frühstück im Klub der Royal Society, er beabsichtige binnen kurzem eine 2. Expedition nach dem Südpol zu unternehmen.

London, 15. Juni. Wie das „Neuer'sche Bureau“ erfährt, sollen gegenwärtig keine der internationalen Truppenabteilungen von Kreta zurückgezogen werden.

Konstantinopel, 15. Juni. „Itihab“ meldet, Griechenland habe an die Großmächte eine Note gerichtet, in welcher es sich über die aktiven Maßnahmen der Türkei gegen Griechenland beschwert.

Konstantinopel, 15. Juni. In Aivali Vilajet Brussa ereignete sich ein blutiger Zusammenstoß zwischen Griechen und türkischen Truppen. Nach einer Meldung des griechischen Konsulats sind sieben Griechen ohne Grund verwundet worden. Nach Angaben der Porte haben die Griechen die Truppen angegriffen. Es sind Truppenverstärkungen abgegangen.

Saloniki, 15. Juni. Zwischen den albanesischen Albanen und den türkischen Truppen haben bei Schischma drei heftige Zusammenstöße mit Verlusten auf beiden Seiten stattgefunden. Tschavid Pascha verlangt Hilfstruppen und bedroht die Albanen mit dem Belagerungszustand.

Konstantinopel, 15. Juni. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Gesamtzahl der bei den Unruhen im Vilajet Adana Getöteten und Verwundeten Armenier und Mohamedaner 5400. In der Garnison Erzerum wurde der normale Zustand durch den Kommandanten des vierten Ordu (Erzginghia) Marschall Ibrahim Pascha wiederhergestellt, die revoltierenden Soldaten entwaffnet, die verjagten Offiziere wieder in ihre Kommandos eingesetzt; der die Schuld tragende Kommandant von Erzerum, Divisionsgeneral Jusuf Pascha wurde nach Konstantinopel gebracht und harrt seiner Beurteilung.

Washington, 14. Juni. Der Präsident von Brasilien, Dr. Moreira Penna, ist heute Vormittag halb 8 Uhr gestorben.

Das Erdbeben in Südfrankreich.

Die Erdstöße, die die Mittelmeerküste Frankreichs so schwer heimgesucht haben, haben wieder gezeigt, daß die Länderstriche, die sich um Vulkane ziehen, auch dann immer

als unsicher anzusehen sind, wenn die Krater als erloschen bezeichnet werden. So haben wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt, daß der erloschene Vulkan von Beauveaux im Departement Corrèze als das Zentrum des Erdbebens anzusehen ist. Solche Erdbeben können lange Jahre still und friedlich sein, bis sie eines Tages so furchtbar ihre alte Gefährlichkeit wieder beweisen. — Es sind besonders Dörfer und kleinere Städte, die von dem Erdbeben in Südfrankreich heimgesucht worden sind und die auch die immerhin nicht unerhebliche Zahl von Toten stellen, die großen Städte, an ihrer Spitze Marseille und Toulon, sind mit dem Schrecken davongekommen. Das Dorf Roques, das sich an den als den Ausgangspunkt des Erdbebens anzusehenden Vulkan von Beauveaux lehnt, ist völlig in Schutt gelegt worden. Eine Hülsaktion für die durch das Erdbeben in Südfrankreich Geschädigten ist im Gange und hat bereits reiche Erträge gegeben.

Vermischtes.

§ Napoleon und der beständige Lambrecht Geißbock.

Unter den mancherlei oft eigenartigen Erinnerungen, welche die Rheinpfalz an den großen Franzosenkaiser aufbewahrt, ist ein von diesem unterfertiges Aktenstück über einen uralten pfälzischen Brauch, das in dem an historischen Belegen reichen Archiv zu Deidesheim aufbewahrt wird, wohl von besonderem Interesse. Es handelt sich hier um die Bestätigung eines alten Herkommens. Wegen Weidgerechtsame des Städtchens Lambrecht, eines kleinen Tuchweberortes, im Walde von Deidesheim ist erstere gezwungen, alljährlich einen kräftigen Ziegenbock an die von Deidesheim zu liefern. Das alte Herkommen besteht nunmehr schon über 500 Jahre und wurde auch vor einigen Tagen wieder bestätigt. Am Pfingstdienstag, in der Morgenfrühe brachte der Hirt von Lambrecht, angetan mit schwarzem Frack und Zylinderhut, unter lustigen Hornfanfaren den gehörnten Gast in Deidesheim ein. Unter großem Hallo der Bevölkerung und vieler von auswärts gekommenen Neugierigen wurde sodann der Bock nachmittags 1/6 Uhr auf dem Marktplatz öffentlich versteigert. Er erbrachte diesmal die schöne Summe von 90 Mark, und sowohl der Geißbock als sein Steigerer wurden vom Publikum als Wundertiere angestaunt. Das eigenartige Vieh, der Geißbock nämlich, hatte einst, zur Revolutionzeit im Jahre 1794 sogar Gelegenheit, sich als ausgeprochener „Sansoulotto“ zu zeigen. Ein französischer Markteinder ersteigerte ihn damals um 5 Gulden 20 Kr., und die fidele Obnehofen führten den Bock, dem sie eine rote Mütze auf die Hörner gestülpt, unter gewaltigem Hallo und Rabau durch die Straßen Deidesheims, in denen die Lieber der Freiheit damals ein lautes Echo fanden. Als später Napoleon I. in das Städtlein kam und man ihn um Bekräftigung des uralten Herkommens anging, zeigte sich der große Kaiser wirklich groß. Ihn kümmerte es nicht, daß das Geißweiderei die rote Mütze getragen, er glaubte auch nicht, daß der Bock revolutionäre Ideen auf seine Nachkommenschaft vererbt habe, sondern er bestätigte lachend den alten Brauch und schrieb, daß „le bouc bien corau et bien capable“ sein müsse. Und dieser Wunsch des großen Kaisers wird noch heute bei der Abnahme des Tieres in Ehren gehalten. Der Bock wird vom Tierarzt inspiziert und erst dann abgenommen, wenn er „bien corau te bien capable“ ist.

Voraussichtliches Wetter

am Donnerstag, den 17. Juni: Vorwiegend bewölkt, etwas Regen, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altmühl.

Anfang endlich gemacht ist, und hoffe ich, die Damen willigen ein das Verhängnis nachzuholen.

Marga drängte einen Seufzer zurück. Die Folgen ihrer Unbesonnenheit folgten der Thor auf dem Fuße.

Mit einem leichten Reigen des Kopfes gab sie die unangenehme Zustimmung. Nachdem man im Zimmer Platz genommen hatte, erzählte sie auf Graf Arco's Anregung hin in kurzen Zügen etwas aus den verstrichenen zehn Jahren.

„Bleiben wir, bitte, etwas länger bei den Einzelheiten, Fräulein Marga“, unterbrach er sie lächelnd. „Es ist viel zu interessant, ein genaueres Bild von dem Verdegange eines Lebens zu bekommen, das mir wie ein Wunder vorkommt, als daß man mit so ausgreifenden Rückschlüssen darüber hinwegstreichen darf.“

Margas Herz klopfte fast vernehmlich und funkeltende Lichter tanzten vor ihren Augen auf und ab.

Graf Arco schrieb die bemerkbare Berührung der Heberaufassung zu.

„Gins stand fest. Die Haubeblume war heute viel lieblicher als neulich am Konzertabend. Dazu die weiche Stimme, deren süßes, klangliches Klängen an sich Musik war. Graf Arco blieb viel länger, als er es sich vorgenommen hatte. Beim Fortgehen handte er ritterlich einen Kuß auf die runde Hand der Marga, und bat um die Erlaubnis, wiederkommen zu dürfen.“

Das gewinnende Wesen des jungen Grafen entlockte der alten Dame die gewünschte Zustimmung.

Sie wunderte sich nur, daß Marga seine Bitte scheinbar überhöre.

„Ich hätte ja sonst niemandem das Wiederkommen erlaubt“, versicherte sie, als Graf Arco sich verabschiedet hatte — „aber — in diesem Falle! — Und zehn Jahre kennst du mich schon“ flüßte sie nachdenklich hinzu. „Nichtwichtig, daß davon nie die Rede gewesen ist. Von dem neulichen Zusammenreffen höre ich auch erst jetzt. Wie kam das, Kind?“

Marga war es, als zögen sich die Mäuschen eines Neres über ihrem Kopf zusammen. Eine herrliche Gewalt umflaumerte

ihre Sinne und nur mit Anstrengung entwand sie sich dem lähmenden Druck.

„Unsere Bekanntschaft war eine sehr kurze, und ist unter so eigenartigen Umständen entstanden, daß ich meinte, dieses erste Begegnen nach zehn Jahren sei auch das letzte“, wies sie einer bestimmten Antwort aus. „Genauso leicht wie solche Zufälligkeiten entstehen, werden sie in der Regel wieder vergessen. Auch jetzt wollen wir uns möglichst zurückziehen, Mäuschen. Unseren einmal errungenen Standpunkt, Fremden gegenüber, dürfen wir nicht preisgeben.“

„Fremden — nein. — Aber diesen — das sehe ich nicht ein. Neugierig wäre das auch nicht nach Pastor Dieblers Sinne, dem es gewiß angenehm ist, daß der Zufall es so freundlich gefügt.“

„Nein, Mäuschen, er wird eher mit meiner Auffassung einverstanden sein“, erwiderte Marga und veruchte der Stimme einen festen Ausdruck zu geben.

„Das Graf Ferrari Veranlassung gegeben, etwas Unvorstellbares von ihm zu denken?“

„Nein“, klang es der Wahrheit gemäß. „Onkel Pastor hat ihn sehr lieb.“

„Das habe ich mir schon gedacht. Weißt Du, Marga, man kann auch die Sprödigkeit zu weit treiben. Ich bin gewiß dafür, daß man eine feste Grenze zieht, aber sie darf nicht underechtig und auffällig sein. Das muß man zu unterscheiden wissen. — Gute Verbindungen muß man pflegen. Man weiß nie, wann man ihrer bedarf.“

Das Mäuschen fühlte sich in betreff der neuen Bekanntschaft Marga gegenüber fast beleidigt.

Margas schlankes Finger griffen fest ineinander. Ihr blieb nur noch die eigene Wachsamkeit.

Dreizehntes Kapitel.

„Es ist etwas Wunderbares, Sie fingen zu hören, Fräulein Marga“, begann Graf Arco, als er am nächsten Tage den beiden Damen im Salon gegenüber saß. „Nieder, die früher,

ohne einen Grund zu hinterfragen, an meinem Ohre vorübergehallen, gewinnen durch Ihre Stimme und Vortragweise eine Bedeutung, die ich nur als ergreifend bezeichnen kann.“

„Ein mir sehr wertvolles Urteil“, erwiderte Marga mit einem fröhlichen Aufblick. „Denn ich liebe meine Kunst über alles und möchte das, was sie in der eigenen Brust wachruft, beher und schöner gestalten, wiedergeben. Ich muß mich darin noch viel mehr vertiefen. In Stunden der Einsicht fühle ich, daß es leider allerlei Dinge giebt, die dem Entfallen der Kunst zu viel Raum in der Seele fortnehmen. — Alles, was dieses Wachsen beeinträchtigt, muß überwunden werden.“

„Ergeizig?“ fragte der junge Graf weiter.

„Nein“, lachte Marga, „dazu fehlt mir gottlob jede Veranlassung.“

„Wo stehen wohl die Dinge, die der Kunst weichen?“ fragte er in felsam weichem Ton.

„Ein nicht geringes Gefallen an Träumerei, Dinnereigung zu anderen Kunstschöpfungen, z. B. Dichtung, Musik und dergleichen. Das lenkt ab, nimmt viel Zeit in Anspruch und trägt nicht genug zum Wachsen mit dem eigenen Fluße bei.“

„Ich dachte Träumerei, Freundschaft und was sonst einer jungen, empfänglichen Seele Bedürfnis ist, sollte über Bord geworfen werden. — Da hätte ich bei Zeiten Einspruch getan.“

„Das nicht. Ohne Freundschaft, ohne die Zuneigung derer, die ich lieb habe, kann ich nicht atmen. Was sollte ich ohne Onkel Pastor und Tante Ulla, ohne das Mäuschen und meine Fanny anfangen? Sie gehören alle in mein Leben hinein und sind Hüter meiner Kunst — nicht Verfünder.“

„Sollt das niemand teil an Ihrem Interesse, Fräulein Marga?“ fragte Graf Arco in demselben gedämpften Ton wie vorher.

„O gewiß. Es giebt eine ganze Anzahl Menschen, die mich so sehr interessieren, daß ich sie sogar kennen lernen möchte. Wie fahrendes Volk“ müssen jedoch darin sehr zurückhaltend sein. Nicht überall sind wir gern gesehene Leute.“

Fortsetzung folgt.

Die in der Nachlasssache der Frau
Anna Maria Wochle von der Ziegelhütte
auf
Donnerstag, den 17. Juni ds. Js.
anderaumte
Fahrnisversteigerung
findet vorerst **nicht** statt.
Altensteig, den 15. Juni 1909.

Bezirksnotar Bed.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des auf Markung **Altensteig-Stadt** belegenen, im Grundbuch von Altensteig-Stadt, Heft 323, Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

1. **Johann Friedrich Gall**, Schuhmachers und seiner Ehefrau **Anna Maria** geb. Stoll, zu 73/200
2. **August Galtner**, Schuhmachers zu 15/200
3. **Jakob Schwarz**, Tagelöhners und seiner Ehefrau **Luisa** geb. Luz, zu 11/200
4. **Johann Jakob Wurster**, Drehers, sen. und seiner Ehefrau **Wilhelmine** geb. Solleder, zu 41/200
5. **Ludwig Brenner**, Metzgers und seiner Ehefrau **Katharine** geb. Stoll, zu 13/200
6. **Karl Maier**, Schuhmachers und seiner Ehefrau **Christine** Katharine geb. Riem, zu 4/200
7. **Johann Jakob Wurster**, Drehers, jun. und seiner Ehefrau **Eva Maria** geb. Wismann, zu 16/200
8. **Gottfried Dietsch**, Rotgerbers und seiner Ehefrau **Christiane** Philippine geb. Schill, zu 27/200

fämlich in **Altensteig** wohnhaft, eingetragenen Grundstücks Geb. Nr. 206 1 a 32 qm Scheuer mit Hofraum an der Rosenstraße, gemeinderätlich geschätzt zu 6000 Mk.

besteht, soll dieses Grundstück am
Donnerstag, den 24. Juni 1909
vormittags halb 9 Uhr

auf dem Rathause in **Altensteig-Stadt** versteigert werden.
Es findet nur ein Termin statt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Mai 1909 in das Grundb. eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Altensteig, den 8. Mai 1909.

Kommissär
Bezirksnotar Bed.

Spielberg.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Margarethe Heid We.
geb. Koch

Mittwoch früh 6 Uhr sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Söhne
Johs. Heid, Garrweiler
Matthäus Heid
Georg Heid

die trauernden Schwiegeröhne:
Hermann Schlee, Durrweiler
Christian Bauer, Hochdorf
August Kneff, Spielberg
Johannes Keller, Spielberg.

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr in Spielberg.

Geschäfts-Bücher

sind vorrätig in der **W. Kieker'schen** Buchhandlung.

Altensteig-Stadt.

Von heute bis Samstag, den 19. Juni ds. Js. (einschl.) wird die auf 1. April verfallene

Staatssteuer und Gemeindenmlage pro 1908/09

eingezogen.
Die säumigen Steuerschuldner werden aufgefordert, bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung, ihrer Verpflichtung nachzukommen.

Gleichzeitig kommt der

Brandchaden pro 1909

zum Einzug.
Den 16. Juni 1909.
Stadtpflege: Luz.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen-, Reisig- und Stren-Verkauf

am **Samstag, den 19. Juni,**
nachmittags 1 Uhr an der **Holzer-**
Stöckelhütte aus dem Staatswald
Taubenwald 29 St. Bauftangen u.
10 Hagftangen, aus Reutplatzstube,
Gamstetten, hinterer Lärchenberg,
Taubenwies, Taubenwald und Scheit-
holz der Gut Grömbach 12 Flächen-
lose unaußerbereitetes Reisig, sowie aus
Talheimer Feld 15 Lose Hebestreu
zur Selbstaufbereitung:

2. **nachmittags halb 4 Uhr**
an der **Bengelbrudhütte** aus unterer
Fuchstried und vorderer Halbmond
142 Stück Bauftangen und unter
Bengelbrud, Teufelsweg und hinterer
Halbmond ca. 25 Rm. Reisig auf
Haulen und 4 Flächenlose unauß-
bereitete Reisig.

R. Forstamt Postfeld.

Beig-Holz-Verkauf

am **Freitag, den 2. Juli, vorm.**
halb 11 Uhr im **Zamm** in **Ag-**
bach aus **Gut Agbach, Abt.: I,**
1, 10, 11, 17, 19, 21, 29, 34, 35,
38, 42, 47, 48, 49, 51, 60, 61,
64. Rm.: eichen 24 Ausschuß;
buchen 16 Scheiter, 32 Klotzprügel,
168 Ausschuß; Nadelh. 189 Prü-
gel, 357 Anbruch. Am **Sam-**
stag, den 3. Juli, vorm. halb
11 Uhr in der **Sonne** in **Nichel-**
berg aus **Gut Rehmühle, Abt. I.,**
4, 6, 9, 11, 13, 15, 16, 51 aus
Gut **Nichelberg, Abt. II, 30, 37,**
38, 39, 56. Rm.: Nadelh. 256
Prügel, 247 Anbruch. Holzjüge vom
R. Kameralamt **Altensteig erhältlich.**

Altensteig.

Einige Zud

Malz

kann jede Woche abgeben
Dieterle zum Stern.

Altensteig.

Milch

kann abgeben
Gottfried Roh, Käfer.

Kindermilchflaschenwärmer „Praktikus“

zugleich **Nachtlanpe** dient den
Müttern als große Erleichterung,
indem die Milch stets gebrauchsfähig
warm gehalten wird, er erspart das
nächtl. lästige Aufstehen und sollte
daher in keiner Haushaltung fehlen.
Alleinverkauf: **Friedrich Heußler,**
Flaschnermeister, **Altensteig.**

Die drei Lehrer-Bezirksvereine, **Altensteig, Nagold** und
hinterer Wald halten am

Samstag, den 19. ds. Mts.,
nachmittags 4 Uhr

in **Obhausen (Waldborn)** eine

außerordentliche Versammlung

zuwils wichtiger Vereinsangelegenheiten ab. Die Dringlichkeit der Sache
erfordert sehr zahlreiches Erscheinen.

Kläger, Breitling, Kleinhub.

Die Fahnenweihe

des

Militär- und Veteranen-Vereins Nagold

findet am

20. Juni ds. Js.

statt. Hierzu werden die verehrl. Vereine des Bezirkes
und der Nachbarschaft ergebenst eingeladen. Besondere
Einladung unterbleibt. Eintritt frei.

Programm:

- Morgens 6 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen
- 10 Uhr: Frühschoppen im Hotel Post
- 12 Uhr: Festessen im Gasthof z. Rössle
- 12¹/₂ Uhr: Sammlung des Vereins im Lokal Löwen
- 1¹/₂ Uhr: Abmarsch des Vereins vom Lokal zur
Aufstellung des Festzugs, bei der Krone
- 2 Uhr: Beginn des Festzugs durch die Strassen
der Stadt auf den Festplatz.
- Abends 8 Uhr: Bankett im Gasthaus z. Traube.

Der Ausschuss-

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers
Kleines

6000
Seiten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520
Tafeln

o Halblederbände
zu je 12 Mark

110
Karten

Leipzig und Wien

Bibliographisches Institut

V.Grosse Württ.

**Rote
Kreuz-**

Geld-
lotterie.

Ziehung garantiert am 25. Juni 1909.
3000 Gelöge, ohne Abzug mit 100.

64000 M
Hauptgewinne:

30000 M
10000, 3000 M.

Los 4 M. 2.—, 6 Lose M. 11.—
11 Lose M. 20.—, 10 Lose M. 25 Pf.—
empfindl. die Gewinnlagen
J. Schweickert, Stuttgart, Markt, 6
so wie alle Lot-Verkaushausen.

Im **Altensteig** bei **H. Steter** (siehe **Einladung**)
Stalhofenweiler: G. Kuhn jr.

Spielberg.

Ich verkaufe einen neuen, starken

Einspannerwagen

mit Leitern.
Friedrich Bühler, Schmied.

Zumweiler.

Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer, kräftiger Bursche
von 16—17 Jahren findet sofort
Stelle bei

Georg Dengler.

Der weltberühmte

Panama Fleckenstift

ist zu haben bei Herrn **Ehr. Theu-**
rer in **Nagold, Herrenleidergeschäft.**

